

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei E. B. Langer und S. Chinski 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei E. B. Langer und S. Chinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 25. Dezember.

Am Hofe ist das Weihnachtsfest in üblicher Weise gefeiert worden, doch ging es etwas stiller zu wie gewöhnlich. Die Abwesenheit der Frau Kronprinzessin und der Kronprinzlichen Kinder, zumal der Unfall des Prinzen Wilhelm, warfen Schatten auf die Feststimmung. Der Kaiser ist von dem kleinen Unfall, den er auf der Treppe des königlichen Schauspielhauses erlitten, wenig oder gar nicht berührt worden und nach wie vor munter und guter Dinge. Der Zustand des Prinzen Wilhelm ist in ersichtlicher, wenn auch langsamer Besserung begriffen.

Nachrichten, welche aus Barzin hier eingetroffen sind, melden eine neue Verzögerung in der Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte der Fürst erst am 3. oder 4. Januar die Reise nach Berlin antreten, und zwar macht des Fürsten noch immer nicht befriedigender Gesundheitszustand diese abermalige Verzögerung notwendig.

Mit Bezug auf das angebliche Ab-rüstungsschreiben des Fürsten Bismarck erklärt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt — etwa 4 Wochen, nachdem die Presse des In- und Auslandes dasselbe commentirt hat — in der Lage, zu constatiren, „daß der Reichskanzler niemals mit einem Herrn Jacini in Correspondenz gestanden und namentlich niemals seinerseits ein Schreiben an einen Herrn dieses Namens gerichtet hat.“ Die Lobspüche und die Anerkennung, die dem Reichskanzler wegen jenes Schreibens geworden, haben wenigstens vollauf Zeit gehabt, an ihre Adresse zu gelangen ehe man sie mit dem Stempel „pro nihilo“ versah.

Die Verhandlungen über die reichs-gesetzliche Regelung des Versicherungswesens ziehen sich allem Anschein nach so sehr in die Länge, daß es sehr ungewiß ist, ob und in

welchem Umfange die Materie schon im nächsten Reichstag zur Erledigung kommen wird. Das von der Regierung eingeforderte Material an Gutachten und bezw. an Vorschlägen ist ziemlich vollständig vorhanden, zumeist wird die Bedürfnisfrage anerkannt, jedoch auch aus den Schwierigkeiten kein Hehl gemacht. Es lag in der Absicht, wie bei den Zoll- und Steuer-Fragen, die Ausarbeitung des Entwurfs einer besonderen Reichscommission zu überlassen. Die „Trib.“ hört indessen, daß dies noch nicht entschieden ist und erst nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck zum Austrag gebracht werden soll. Inzwischen ist das unabwieslich notwendige Material, mit welchem sich der Reichstag zu beschäftigen haben wird, ohnehin so umfangreich, daß mindestens Zweifel daran berechtigt sind, ob es möglich sein wird, die Frage des Versicherungswesens so bald schon zu regeln, wie sehr auch der Reichskanzler persönlich seinen dahingehenden Wunsch betont hat.

Auf Antrag der belgischen Regierung wird der bestehende Handelsvertrag unter Aufhefung der in demselben enthaltenen Tarifbestimmungen auf ein Jahr verlängert. — Die Verhandlungen mit Oesterreich sind noch in der Schwebe; als wahrscheinlich gilt der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Zollkarten. Das Abkommen soll auf Bestimmungen beschränkt bleiben, welche ohne Zustimmung des Reichstags sofort in Wirksamkeit treten können. — Der deutsch-belgische Vertrag, der vom 22. Mai 1865 datirt, ist ein Meistbegünstigungsvertrag mit besonderen Tarifbestimmungen für einzelne Einfuhrartikel nach beiden Ländern. Ursprünglich bis zum 30. Juni 1875 geschlossen, mit stillschweigender Verlängerung bis zum Ablauf eines Jahres nach erfolgter Kündigung, wurde er bekanntlich von Deutschland zu Ende des laufenden Jahres gekündigt. Wenn er jetzt verlängert wird, so kann es nur ohne die fraglichen

Artikel geschehen, die mit dem neuen deutschen Tarif in Widerspruch gerathen würden. Zu diesen Artikeln gehören in erster Linie Mehl und Getreide.

Eine ähnliche kleine Studie, wie vor Kurzem über die Befestigung und Vertheidigung der deutschen westlichen, ist nun über die der deutschen Ostgrenze im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienen: „Die Befestigung und Vertheidigung der deutsch-russischen Grenze; der deutschen Armee dargestellt von einem deutschen Officier.“ Wenn schon die frühere Studie über die deutsch-französische Grenze, welche sich keineswegs mit der Eigenschaft einer Gelegenheitschrift einführte, großes Interesse auch über militärische Kreise hinaus erregt hat, so dürfte, wie die „Kreuz-Ztg.“ meint, ein solches aus naheliegenden Gründen dieser zweiten Studie vielleicht noch in erweiterter Ausdehnung entgegengetragen werden. Die 35 Seiten umfassende Schrift beleuchtet nach sachgemäßer Einleitung zunächst die allgemeine Gestaltung der deutsch-russischen Grenze; sie beschäftigt sich sodann mit dem deutschen und dem russischen Eisenbahneze; sie wendet darauf sich den möglichen Richtungen für eine russische Invasion und der Vertheidigung und Befestigung der deutschen Grenzlande zu und behandelt schließlich die möglichen Richtungen für eine deutsche Invasion in Rußland und die Vertheidigung und Befestigung der russischen Grenzlande. Der Verfasser schließt seine Studie mit den Worten, daß, wenn nihilistische oder panslawistische Agitatoren oder einzelne unzufriedene Staatsmänner und Generale in Rußland, nach manchen Enttäuschungen während des letzten russisch-türkischen Krieges, den Versuch machen möchten, ihr lebhaftes Ruhm-Bedürfnis Deutschland gegenüber zu befriedigen, eintretenden Falls sie doch die Erfahrung machen dürften, daß die Erreichung ihrer Absicht hier noch schwieriger ist, als gegenüber der Türkei.

Frankreich.

Das durch Freycinet gebildete neue französische Cabinet, dessen Zusammensetzung wir weiter unten (s. Tel.) melden, ist entschieden Gambettistisch zu nennen. Unerwartet kommt es eigentlich, daß Waddington und Say keinen Platz darin gefunden haben, da man doch annahm, sie würden sich aus Patriotismus und aus Ergebenheit für Freycinet zur Beibehaltung ihrer Portefeuilles oder Annahme anderer entschließen. Man wird übrigens in den Kreisen der gemäßigten Republikaner wohl einverstanden sein mit dem Versuch einer Politik der Union republicaine, damit die gouvernementale Fähigkeit dieser Partei vor den allgemeinen Wahlen ihre Probe bestehe oder nicht bestehe. Die einfache Liebernahme des Cabinets durch Freycinet bezeichnet einen Sieg für ihn und zwar einen Sieg über den Präsidenten der Republik, der erst Freycinet's Bedingungen zurückwies und sich ihnen schließlich doch unterwerfen mußte, als alle andern Versuche mißlangen.

Großbritannien.

Neuere ausführliche Zeitungsberichte über die Kämpfe von Kabul am 14. lassen die Lage der Engländer in Sherpur bei weitem weniger gefährlich erscheinen, als man nach den kurzen Regierungsberichten annehmen durfte. Nach dem Berichte des „Times“-Correspondenten betrachtet man im Lager des Generals Roberts die Erhebung der Afghanen als keine nationale, sondern nur als eine religiöse, welche durch die Mollahs mit Unterstützung der Gelder, welche die Tochter Akbar Khan's, des wildesten Feindes, den die Engländer 1842 hatten, freigebig gespendet, angestiftet, ohne nachhaltige Wirkung bleiben wird. General Gough hat sich, wie den „Daily News“ aus Lahore vom 25. d. Mts. gemeldet wird, mit General Roberts, der zu diesem Zwecke einen Ausfall gemacht, vereinigt, ohne

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Es ging dem alten Herrn in diesem Augenblick Alles durchs Gehirn; der Gedanke, daß jener Verschwender nach der Hand seiner Tochter strebe, daß die Schwester seinen Plan zu durchkreuzen drohe und er selber ohnmächtig sich fähle diesem Gebahren gegenüber, da er das Gastrecht ehren müsse, brachte ihn aufs Neue um alle Fassung.

Es giebt Menschen in allen Ständen, die sich trotz der Abneigung, welche sie einflößen, in die Familien drängen und sich dort wie Kletten festsetzen, — zu diesen Menschen gehörten Miß Virginia Birch und ihr Bruder Edgar.

Während Mrs. Palmer in ihrer stillen bescheidenen Weise den Thee servirte, lag Miß Alice in ihrem Schaukelstuhl, und starrte mit vollkommener Gleichgültigkeit zur Decke empor.

„Von wem haben Sie Ihren Goldfuchs gekauft, Mr. Francis?“ fragte sie plötzlich ein Gähnen unterdrückend mit lauter Stimme.

Fast erschreckt wandte Virginia sich um und auch Horatio verstummte, den lauernden Blick auf das edle Gesicht des Angeredeten heftend.

„Eine seltsame Frage, mein Kind!“ bemerkte Palmer etwas unwirsch.

Warum seltsam, Sir?“ fiel der Correspondent lächelnd ein, „Miß Alice ist eine so kühne und vortreffliche Reiterin, daß die Frage darnach sehr natürlich klingt; das Pferd ist schön —“

„Es soll kein schöneres in ganz London sich befinden,“ fiel Miß Birch ein.

„Ja, denke Dir, Papa!“ rief Alice, „der Fuchs Deines Correspondenten hat den Reiz der Londoner Elegants herausgefordert.“

„Sehr natürlich,“ versetzte Francis lächelnd, „da der Goldfuchs von edelster Race dem Marstall der Königin entstammt.“

Diese im ruhigsten Tone gesprochenen Worte machten einen merkwürdigen Eindruck auf die Anwesenden.

Herr Palmer starrte ihn erschrocken an, als habe er soeben eine Gotteslästerung ausgesprochen, Miß Virginia lachte laut auf über den köstlichen Spaß und Mr. Horatio begnügte sich mit einem langgedehnten „Ah! Ah!“ während die gute Mrs. Palmer vor Entsetzen eine Tasse Thee überlaufen ließ. Nur Alice zeigte auf keine Weise Ueberraschung, das schöne Morgenlicht hatte sich um keinen Schatten verändert, in den Augen allein blitzte es momentan auf.

„Sie haben den Fuchs am Ende gar von der Königin selber gekauft, Sir?“ begann der Amerikaner mit beißendem Spott.

„Das gerade nicht,“ versetzte Francis, „obwohl sie persönlich den Befehl zum Verlaufe gegeben.“

„Köstlich!“ lachte Virginia, in die Hände klopfend.

„Was beliebt, Miß Birch?“ fragte der Correspondent kalt und gemessen.

„O, ich meine nur, daß Sie vortreffliche Späße machen —“

„Wann haben Sie mich als einen derartigen Spaßmacher kennen gelernt, Miß Birch?“ fragte Francis stolz.

„Aber Sie werden uns doch nicht zumuthen Ihre Worte für baare Münze zunehmen, Mr. Francis?“ rief Virginia mit einem beleidigenden Achselzucken.

„Warum nicht?“ nahm der Amerikaner rasch das Wort, „der Herr Correspondent wird vielleicht dem königlichen Fuchs einen Dienst geleistet und sich somit die Dankbarkeit der Königin erworben haben, Mr. Francis scheint

mir zu den Glückskindern dieser Erde zu gehören.“

„Wirklich Sir?“ versetzte dieser ebenso kalt wie vorhin, „Sie scheinen sich sehr rasch ein Urtheil über Menschen zu bilden. Was nun den so sehr beneideten Fuchs anbetrifft,“ setzte er spöttisch lächelnd hinzu, „so fühle ich mich nur einzig meinem Chef, Mr. Palmer gegenüber verpflichtet, die Geschichte desselben mitzutheilen und bitte ihn, mich heute von dieser Erzählung zu dispensiren.“

„Der Dispens sei Ihnen gewährt“, nickte Palmer, einen forschenden Blick auf seinen Correspondenten werfend, „lassen wir den Fuchs in Ruhe. Erzählen Sie uns dagegen etwas aus dem Wunderlande Indien, Mr. Horatio!“

Francis blickte gespannt auf den Amerikaner, der gleichgültig seine Unterhaltung mit Miß Birch wieder anknüpfen wollte.

„Sie müssen wissen, Mr. Francis“, fuhr der alte Herr, zu jenem gewendet, fort, „daß Mr. Bennett die meiste Zeit seines Lebens in Indien zugebracht hat, dieses Land also seine eigentliche Heimath genannt werden darf.“

In diesem Augenblick begegneten sich die Augen der beiden jungen Männer mit einem Ausdruck so finsternen Hasses, daß ein jeder von ihnen seinen Todfeind erkannte.

„Ich bin in der That begierig, von Mr. Bennet etwas über Indien zu hören,“ sprach Francis langsam.

„So waren auch Sie bereits dort?“ fragte Horatio nachlässig.

„Nur eine kurze Zeit Sir, doch lebte einer meiner liebsten Freunde lange in Indien. Sie waren jedenfalls in Bangkol —“

„Ja war nur in Britisch-Indien“, versetzte Bennett, seinen Thee schlürfend. „Wie nannte sich Ihr indischer Freund?“

„Horatio Donaldson —“

„Auch ein Horatio, —“ warf Alice ruhig dazwischen, „die Römer scheinen dort sehr beliebt zu sein.“

„Zufall, Miß Alice, weiter nichts“, entgegnete Bennett lächelnd, „die Horatier sind dort nur durch Briten vertreten, — und allerdings selten genug: jener Horatio ist mir nie begegnet.“ Er ging jetzt mit großer Gewandtheit auf indische Zustände und Lebensgewohnheiten über und entwickelte dabei ein solch fesselndes Erzähler-Talent, daß selbst Alice ihre stolze Unnahbarkeit vergaß und dem Zauber dieser Unterhaltung erlag.

Der Correspondent lehnte unbewegt an dem Marmor-Kamin, das dunkle Auge unverwandt auf den Amerikaner geheftet. Es schien dem Letzteren ein unbehagliches Gefühl zu bereiten, denn schon und finster streifte sein unruhiger Blick die hohe Gestalt am Kamin und bald hatte er absichtslos im Eifer des Erzählens eine halbe Wendung ausgeführt und auf diese Weise dem unbequemen Beobachter sich entzogen.

Als er eine Pause machte, um eine Erfrischung zu nehmen, sagte Francis: „Sie sprachen soeben von Delhi, Sir, wann waren Sie dort?“

„Um, das läßt sich genau nicht sagen“, versetzte Bennett nachlässig, ohne sich umzuwenden, „ich reiste so oft die Kreuz und die Quer, daß mir ein Datum darüber unmöglich geworden. — Ihre Frage bezweckt?“

„Nichts weiter, als daß Sie dort vielleicht meinem Freunde Donaldson begegnet sein könnten, Sir!“

„Sie scheinen förmlich versessen zu sein, mir die Bekanntschaft Ihres Freundes zu verschaffen“, lachte Bennett wegwerfend, „ich muß dringend bitten, meine Erklärung, daß dieser Gentleman mir völlig unbekannt ist, ein für allemal gelten zu lassen.“

auf seinem Marsche auf Wiederstand gestossen zu sein. Mit Hilfe der Gough'schen Verstärkungen hofft nun der Obergeneral, sich wieder in den Besitz von Kabul und den Citadellen Balar Hissar setzen zu können. Ist dies gelungen, soll die Aktion bis zum Frühjahr ruhen, wo dann die Offensive mit verstärkten Kräften aufgenommen werden wird.

Aus den Industriebezirken Englands liegen Berichte über verschiedene neue ausgebrochene Lohnkämpfe vor. So verlangen die Weber von Ashton und der Lyne eine Lohnerhöhung von 7½ Prozent, die Spinner von Oldham eine solche von 10 Prozent. Das Executive-Comitee der North-East-Lancashire-Weber-Association hat beschlossen, Delegirte anderer Vereine zu einer Besprechung einzuladen, um gemeinsame Schritte befruchtbar zu ergreifen. — 4000 Kohlenruben-Arbeiter des Districts Bolton hielten am Montag ein Meeting, auf welchem beschlossen wurde, eine Lohnerhöhung von 10 Prozent zu beanspruchen. — Sämmtliche Grubenarbeiter von Lancashire stellten die Arbeit ein, weil die Arbeitgeber beabsichtigten, den Lohn um 6 Pence per Tag herabzusetzen.

Türkei.

Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Ein muslimännischer Priester ist zum Tode verurtheilt worden, weil er die Bibel ins Türkische übersetzt hat. Der englische Botschafter Layard hat in Folge dessen der Pforte eine Note übermittelt, in welcher er erklärt, er würde keine Bässe verlangen, falls der Priester nicht binnen 3 Tagen in Freiheit gesetzt würde. Der Zwischenfall war bis gestern Abend noch nicht beigelegt, doch steht zu hoffen, daß der englische Botschafter die der Pforte für die Freilassung des Priesters gestellte Frist verlängern werde und die Angelegenheit bald beglichen wird.

Italien.

Auch aus Italien mehren sich die Nachrichten von dem dort ausgebrochenen Nothstand, der durch den strengen Winter noch verschärft wird. Er ist auch bereits durch einen vor den Ferien von der Kammer rasch bewilligten Nothstandscredit von 12 Millionen Lire officiell constatirt. — Mit der Noth steigen erfahrungsmäßig die Eigenthumsverbrechen, und in der That mehren sich die Verichte über solche. Daneben steht der „Ricatto“, die gewaltthätige Entführung von Personen, fortwährend in Blüthe. Der neueste Fall ist die Wegführung eines Marchese Martucci in Calabria, für dessen Freilassung die Ränder 100,000 Ducaten fordern sollen. In Sicilien, der eigentlichen Heimath dieser „Ricatti“, war vor Kurzem ein Grundbesitzer aus Cefalu, Namens Catalfamo, auf der Landstraße von Rändern weggeführt worden. Man wußte lange nicht was aus ihm geworden sei. Endlich entdeckte die Polizei einige Mitschuldige, und aus diesen brachte man heraus, wo der gefangene Catalfamo zu suchen wäre: in einer Höhle des Monte Pellegrino bei Palermo; er sei nämlich gleich nach seiner Gefangennahme geknebelt in einer Barke sechzig Kilometer weit

nach Palermo und von da auf den Monte Pellegrino gebracht worden. Man suchte zwei Tage lang vergeblich, und endlich fand man in einer fast unzugänglichen Höhle die Leiche Catalfamo's mit abgetrenntem Kopfe. Die Räuber hatten, wie man nachträglich erfährt, 200,000 Francs Lösegeld für Catalfamo gefordert, wollten sich jedoch, da die Familie ihnen erklären ließ, sie sei außer Stande, mehr als 7000 Francs aufzubringen, mit 8500 Francs begnügen. Diese Summe wurde ihnen auch zugesandt, aber von Denjenigen, welche sie in Empfang nahmen, zurückgehalten oder unterschlagen, worauf die, welche den kostbaren Gefangenen bewachten, denselben ermordeten.

Spanien.

Die officielle Madrider Zeitung vom 19. enthält die Entlassung dreier bedeutender Generale, des Generaldirectors der Cavallerie, Grafen Balmajeda, der eine sehr hervorragende Rolle bei der Restauration der Bourbonen spielte, Riquelme's, des Generalinspectors der Carabinieri, und Cossola's, Mitgliedes des Obersten Kriegsrathes. Zweimal hatte die Regierung das Ansuchen dieser Generale um Entlassung abschlägig beschieden, das dritte Mal bewilligt. Marschall Martinez Campos benutzte diesen Anlaß, um im Senate (vor dessen inzwischen erfolgter Vertagung) eine sehr scharfe Rede gegen die Regierung zu halten, was umso mehr auffällt, als er bis her sehr versöhnlich auftrat. Nach ihm sprach General Jovejar in demselben Sinne. Die allgemeine Unzufriedenheit in Madrid wächst. — Der carlistisch gesinnte Berichterstatter des Wiener „Vaterland“ behauptet, daß in der mehrfach erwähnten Cortesitzung am 11. d. gegen Canovas des Castillo von der Tribüne herab ein Scheit Holz geschleudert worden sei, welches dicht vor der Ministerbank poltend niederfiel. — Netze Zustände.

Kaiser Wilhelm - Spende.

Die Anstalt eröffnet nunmehr endlich ihre Thätigkeit. Wir entnehmen der Zeitschr. f. Verf.-Wesen folgende Mittheilungen über dieselbe: Nach dem Geschäftsplan und den Versicherungs-Bedingungen des neuen Arbeiter-Versicherungs-Instituts nimmt die Anstalt von Jedem Einlagen zu je 5 Mk. an, doch darf der Gesamtbetrag der auf das Leben einer Person zu schließenden Versicherungen eine Jahresrente von 1000 Mk. oder das demselben entsprechende Capital nicht übersteigen. Innerhalb dieser Grenze kann man die Einlagen für sich selbst oder für Andere und zu jeder beliebigen Zeit machen. Durch jede solche Einlage wird eine bestimmte Rente oder ein bestimmtes Capital versichert. Die Höhe desselben hängt ab: a. von dem Lebensalter des Mitglieds bei Einzahlung jeder einzelnen Einlage, b. von dem Lebensalter des Mitglieds bei Fälligkeit der ersten Rente oder des Capitals, c. von dem Umstand ob die Einlage mit oder ohne Vorbehalt der Rückgewähr gemacht ist, worüber sich jeder Einleger sofort bei der Einzahlung zu erklären hat. Der Fälligkeitstermin für Rente und Capital tritt frühestens bei Beginn des 56. und spä-

Die Bromberger Provinzial-Ausstellung im Jahre 1880.

(Schluß.)

Darin liegt das Geheimniß von den großartigen Erfolgen, welche die Berliner Gewerbe-Ausstellung erzielt hat, darin die Ursache, daß gleichartige Unternehmen auch in Leipzig, Offenbach und anderen Orten in so hohem Grade befriedigend ausgefallen sind. Darf Bromberg nicht das gleiche Resultat erwarten?

Unbedingt, wenn man sich in den Interessentkreisen nicht nur mit der Berechtigung, welche zunächst zu der nächstjährigen Provinzialausstellung in Bromberg Veranlassung geboten hat, zufrieden giebt, sondern sich auch in vollem Umfange der Pflicht bewußt wird, mit welcher man im eigenen wie im allgemeinen Interesse das Unternehmen unterstützen muß. Diese Pflicht entspringt den vielfach ganz irrigen Anschauungen, welche man in Deutschland über unsere Ostprovinzen hat, den mangelhaften und ungenauen Kenntnissen, die über das culturelle und wirtschaftliche Leben dieser vielfach verkannten Landestheile herrschen. Die Bromberger Provinzialausstellung, welche nur Erzeugnisse der Ostprovinzen zur Anschauung bringen soll, wird berichtend und klärend auf diese Urtheile wirken und ein sehr geeignetes Verkehrsmittel bieten, die geistigen und materiellen Beziehungen zwischen dem Osten und Westen Deutschlands inniger und reger zu gestalten.

Man wird hier die Ueberzeugung gewinnen, wie sehr der Osten berechtigt ist, auch hinsichtlich seiner gewerblichen und industriellen Leistungen anderen deutschen Gauen ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden.

In gar vielen hervorragenden Gebieten der Großindustrie besitzen die Ostprovinzen Etablissements, welche zu den ersten im deutschen Reich zählen und bisher selbst die Concurrenz

stens bei Beginn des 71. Lebensjahres ein, und muß die Fälligkeit von dem Versicherten mindestens ein Jahr vorher beantragt werden. Ausnahmeweise kann die Zahlung von Rente oder Capital vor Beginn des 56. Lebensjahres des Versicherten erfolgen, wenn der Versicherte durch eine nach der Versicherungsannahme eingetretene Arbeitsunfähigkeit außer Stande ist, seinen Lebensunterhalt zu erwerben; die Höhe der Rente oder der Zahlung richtet sich dann nach dem Alter des Versicherten. In der Regel hat jeder Versicherte die Wahl zwischen Rente und Capital, worüber er sich spätestens ein Jahr vor der Fälligkeit erklären muß. Die gefundene Wahl ist unwiderruflich. Eine Rente kann der Versicherte aber nur fordern, wenn dieselbe mindestens 10 Mk. jährlich beträgt (wozu wenigstens 2 im ersten Lebensjahre gemachte Einlagen gehören) und insoweit sie sich in vollen Mark abrundet. Soweit hiernach Rente für die Einlagen nicht gewährt werden kann, muß der Versicherte das entsprechende Capital annehmen. Die eingezahlte Einlage wird selbstverständlich bei dem Tode des Renten- oder Capitalberechtigten nicht zurückgewährt, indessen kann der Einzahler dieserhalb den oben sub c. erwähnten Vorbehalt machen. Dieser Vorbehalt fan ein sog. kurzer sein, d. h., der Versicherte bedingt die Rückzahlung nur in dem Falle, wenn er die Fälligkeit der ersten Rente oder des Capitals nicht erlebt, oder ein sog. dauernder Vorbehalt, d. h. die Rückzahlung der Einlage, auch wenn er die Fälligkeit der Rente oder des Capitals erlebt hat. In beiden Fällen ermäßigt sich natürlich die Rente bezw. das Capital. Einlagen, die seit wenigstens 5 Jahren bestehen, können mit sechsmonatlicher Frist gekündigt werden; es werden dann die baar eingelegten Beträge mit 2 pCt. Zins und Zinseszins zurückgezahlt. Einlagen, welche mindestens 5 Jahre bestehen, können mit neun Zehntel ihres Betrages beliehen werden. Aus den Ueberschüssen der Anstalt können den versicherten Dividenden und hilfbedürftigen Mitgliedern, vorzugsweise Arbeitern, Unterstützungen gewährt werden. Kein Mitglied der Anstalt und kein Einzahler ist zu Nachzahlungen verpflichtet. Dagegen heißt es im § 14 der Versicherungs-Bedingungen: „Die Anstalt beruht auf der Grundlage, daß alles dasjenige, was sie ihren Mitgliedern und den Rückgewähr-Berechtigten vertragmäßig zu leisten hat, durch die Einlagen und deren Zinsen aufgebracht werden muß. Sollten diese hierzu einmal unerwarteter Weise nicht ausreichen, so können die bezeichneten Leistungen in dem nothwendigen Maße gekürzt werden.“ Endlich erwähnen wir noch des § 18 der Versicherungs-Bedingungen. Derselbe lautet: „Der Aufsichtsrath kann zur Förderung der Anstalt für bestimmte Bezirke Vertrauenspersonen zu Betriebsdirectoren bestellen und die Errichtung von Recepturen und Agenturen genehmigen. Er hat vorzugsweise die Gewinnung von Gemeinde-Verordneten, öffentlichen Sparcassen, Eisenbahn-Verwaltungen und großen Arbeitsunternehmern zur Uebernahme von Receptur- und Agenturgeschäften ins Auge zu fassen.“ — Wir wollen der Kaiser Wilhelm-

mit dem Auslande erfolgreich aufzunehmen im Stande waren. Die Neuerungen der landwirtschaftlichen Industrie, die Einrichtungen für den rationellen Betrieb des Ackerbaues, der Viehzucht, die Etablissements der Holzindustrie u. v. a. sind in vielen Fällen mustergültig geworden, und die stetig wachsende Ausbeutung unseres mineralischen Bodenschatzes hat unseren Handbeziehungen einen namhaften Aufschwung gegeben. Verspricht demnach die Bromberger Ausstellung schon ein überraschendes Bild dieser mannigfaltigen und großartigen Leistungen des Großbetriebes zu bieten, so werden denselben in ihrer Art diejenigen des kleinen Fabrikanten und der einzelnen Handwerker keineswegs nachstehen. Jeder von ihnen wird auf's neue den Beweis liefern können von der Intelligenz und Arbeitsamkeit unserer Bevölkerung, von den Fortschritten, welche trotz der kritischen Zeiten jedes Gewerbe im letzten Decennium gemacht hat. Gebührt ja doch gerade unserem Handwerkerstande das große Verdienst, daß er trotz größerer Schwierigkeiten als anderswo unablässig bemüht ist, nicht nur technische Vollkommenheiten sich anzueignen, sondern auch der zunehmenden Verfeinerung des Geschmacks zu entsprechen und zwar neben der höchstmöglichen Imitation auch durch eigene Entwürfe. Solche Originale, zuweilen der Typus des ungeschminkten Provinzialcharakters, dürfen nicht ferner in dem Winkel der Werkstatt oder in dem engen Kreise der Vadenkundschaft begrenzt bleiben; sie müssen durch Vermittelung der Bromberger Ausstellung ihren Erfändern Anerkennung und mit ihr die entsprechende materielle Belohnung bringen.

Darum eben hat das Ausstellungs-Comitee weder Kosten noch Mühen gescheut, ein so großartiges aber prunkloses Ausstellungsgebäude zu beschaffen, damit auch in Wirklichkeit die Arbeit eines jeden Ausstellers genau besichtigt werden und zur vollen Geltung kom-

Spende wünschen, daß sie möglichst große Geschäfte mache, aber in der hier vorgezeichneten Weise glauben wir nicht, daß dies möglich sein wird. Die Arbeiter-Versicherung kann nur einmal das bureaucratische Wesen nicht übertragen; daß Behörden und Verwaltungen hier nicht viel helfen können, dies haben wir schon oft genug gesehen: die Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt, über welche wir an anderer Stelle berichten, ist ganz besonders ein lehrreiches Beispiel hierfür.

Sonst und Jetzt.

I.

Als die neuen Justizgesetze in Bearbeitung waren, wurde gleichzeitig die Behauptung aufgestellt, durch dieselben würde eine bedeutende Geschäftsvereinfachung herbeigeführt und folgerichtig eine nicht unerhebliche Zahl von Beamten entbehrlich werden. Was den letzten Punkt anbelangt, so haben wir mehrfach gelesen, daß bei diesem oder jenem der größeren Gerichte die zur Disposition gestellten Kräfte nicht ausreichten und deshalb schnelligst Hilfsarbeiter herangezogen werden mußten. Ob diese Mehrarbeitslast nur eine vorübergehende, durch die Uebergangsperiode hervorgerufene ist, ob sie eine dauernde sein wird, darüber wird man in nicht allzulanger Zeit ins Klare kommen. Ich will heute nur über die „Vereinfachung des Geschäfts“ einige Bemerkungen machen und wähle zum Gegenstande meiner heutigen Erörterung das Gerichtskosten-Wesen.

Sonst war der Geschäftsgang folgender: Die Kosten wurden von den Vorstehern der einzelnen Bureau-Abtheilungen des Gerichts berechnet und dann sämmtlich dem Sportel-Revisor zugeföhrt, der die Rechnungen nach erfolgter Revision und etwa nöthigen Berichtigung in ein Soll-Einnahme Register eintrug und dieselben durch den Schreiber in der Kasse mundiren ließ. Diese Reinschriften wurden — soweit die Kosten nicht durch Postnachnahme erhoben — allwöchentlich einmal den mit der Einziehung beauftragten Boten übergeben. Die dann die im Laufe der darauf folgenden Woche bei Behändigung des Kostenmandats an sie gezahlten Beträge an den Rendanten der Gerichtskasse abführten, über die nicht erhaltenen Bericht erstatteten und solche Kosten deren Zahlung verweigert war, später, in Folge Auftrages durch Execution beizutreiben versuchten. Ziel die Execution fruchtlos aus, so hatte der Executor auch darüber Bericht zu erstatten und erfolgte — Niedererschlagung auf Grund der Anordnung des Kassen-Kurators — eines Richters bei dem Gericht, der sich zum Zweck der Erledigung derartiger Verfügungen täglich im Kassenlocale einfand. Stand das Unvermögen des Schuldners fest, so erfolgte Niedererschlagung ohne Weiteres, indem der Kassen-Kurator sie anordnete, der Sportelrevisor sie in die Niedererschlagungsliste eintrug und im Soll-Einnahme-Register in Abgang stellte. — Die ganze „buchmäßige“ Arbeit lag also in der Hand eines Beamten, des Sportelrevisors. Hatte der zahlungsunfähige Schuldner aber ein Grundstück und der berichterstattende Executor konnte die

men kann. Das Hauptgebäude der Berliner Gewerbeausstellung, welches diesem Zwecke bereits erfolgreich gedient hat und am meisten entspricht, wurde mit nicht unbedeutlichen Mitteln angekauft, wird auf einem äußerst geeignetem Platze der Danziger Straße seine Aufstellung finden.

Gleich glücklich war überhaupt die Wahl Brombergs zum Ausstellungsplatze für die gesammte Gewerbetätigkeit der östlichen Provinzen. Seine sehr günstige, geographische Lage im Mittelpunkte des ganzen Ausstellungsbezirkes gewinnt an wesentlicher Bedeutung durch seine nach allen Richtungen hin gehende Bahnverbindung und durch seine nach Nord, Ost und West führende fahrbare Wasserstraße. Die sehr freundliche und gastliche Stadt selbst ist groß genug, den vielen Fremden nicht nur genügender, sondern auch gutes Unterkommen zu bieten, und opferwillig genug, ihnen den Aufenthalt so billig und angenehm wie möglich zu machen.

So ist nach allen Seiten hin Vorsorge getroffen, um in der Bromberger Provinzial-Ausstellung eine würdige Repräsentation des betriebsamen und industriellen Ostens zu schaffen. Wir dürfen aber auch voraussetzen, daß das Comite auf hinlänglich zahlreiche Mitwirkung rechnen können, während es mit vollem Ernste dahin strebt, ein möglichst vollständiges Bild der Gewerbetätigkeit unseres Ostens herzustellen.

Wenn das gelingt, dann werden, wie in Berlin und Leipzig, auch in Bromberg die angelegten Capitalien in keinem Sinne als verloren zu betrachten sein. Mit Stolz wird der ganze Osten auf die moralischen und materiellen Erfolge seiner Provinzialgewerbe-Ausstellung zurückblicken können, wenn alle, die man zu sehen erwarten kann, sich dort finden, wo die Ehre unserer gesammten provinziellen Gewerbetätigkeit engagirt ist.

„Ich lasse dieselbe gelten im Namen meines Freundes Horatio!“ sprach der Correspondent langsam und fast feierlich.

„Unerschütterlich!“ murmelte der Amerikaner zwischen den Zähnen und nur mit dem Aufgebote seiner Willenskraft die überlegene Kaltblütigkeit behauptend, während Miß Birch den Spatz wieder köstlich fand und Herr Palmer stirnrunzelnd und in offenbar peinlicher Verlegenheit vor sich hinblies.

Miß Alice allein hatte ihre stolze Gleichgültigkeit bewahrt; mit halbgeschlossenen Augen lag sie zurückgelehnt im Schaukelstuhl und schien von der wunderlichen Scene durchaus keine Notiz zu nehmen. Wer sie indessen genauer beobachtete, hätte vielleicht hinter den halbgeschlossenen Lidern das gespannte Interesse bemerkt, mit welchem die junge Dame den Vorgang beobachtete.

Die Unterhaltung wollte nach dieser Unterbrechung nicht recht mehr in's alte Geleise zurückkehren und als Mr. Bennet sich bald darauf empfahl, fand es Miß Birch ebenfalls an der Zeit, ohne auf ihren Bruder Edgar, der sie mit seinem Cab abholen wollte, zu warten, nach Hause zu fahren. Es war ganz natürlich, daß Mr. Palmer seinen Wagen anspannen ließ, doch fand sich Miß Birch ebensfalls an der Zeit, als Bennett höflich erklärte, von der Liebeshwürdigkeit des Hausherrn keinen Gebrauch machen und zu Fuß nach seinem Hotel zurückkehren zu wollen.

Der Correspondent blieb.

Als der Amerikaner das enfant terrible in den Wagen hob, sprach er leise: „Ist es englische Sitte, einen Diener seinen Gästen gleich zu stellen, Miß?“

„Nur in diesem Hause, Sir! — sonst nirgend anderswo in England“, flüsternte Virginia.

„Und die Gäste lassen sich einen solchen Affront gefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

Nummer desselben nicht angeben, oder bezeichnete sie unrichtig, so bedurfte es nur noch eines Ganges nach dem in demselben Amtsgebäude liegenden Grundbuchamte, um die richtige Nummer zu ermitteln, worauf dann die Eintragung der Kosten beantragt und dann gleichfalls die Niederschlagung in der vorbeschriebenen Form erfolgte.

Der Mandant der Kasse hatte allein aus den Einnahmen sämtliche Ausgaben zu bewirken. Danach lag das Kostenfeststellungs-, Erforderungs-, Einziehungs- und Niederschlagungs-Geschäft, und die gesammte Ausgabe — abgesehen von den auch heute unentbehrlichen Vollstreckungsbeamten — in der Hand weniger — in einem Geschäftslocal zusammenwirkender Beamten, es griff eines in das Andere mit Kürze und Präcision ein, ohne großen Zeit- und Personenaufwand.

So war es sonst! — Wie aber ist es jetzt?

Während früher der Sportel-Revisor ein Soll-Einnahme-Register zu führen hatte, in das sämtliche Kostenrechnungen eingetragen wurden, führt jetzt jeder Gerichtsschreiber ein gefondertes Kostenregister in das er die in seiner Gerichtsschreiberei aufkommenen Kostenrechnungen zu registriren hat. Außerdem hat jeder Gerichtsschreiber ein Einnahme-Register zu führen, da ihm obliegt gewisse Beiträge — z. B. Kostenvorschüsse — zu vereinnahmen. Täglich — beim Schlusse der Geschäftsstunden — hat er das Einnahme-Register aufzurechnen, die Tagesloosung in das Kostenregister aufzunehmen, und beide Register sammt der Einnahme an demselben Tage an die Steuerhebestelle abzuliefern. — Um 6 Uhr Abends enden die Geschäftsstunden. Statt nun — ermüdet von des Tages Last — den Rest desselben der Erholung widmen zu können, muß der Gerichtsschreiber erst seine Kasse und Register ablieferungsbereit machen, dann den Wanderstab zur Hand nehmen, und statt eines Ganges in Gottes freie Natur, den Gang nach der Steuerhebestelle machen, wo ihm Register und Geld abgenommen und eine Quittung über die abgelieferte Tagesloosung ausgehändigt wird. Nun denke man sich ein Gericht an dem 6—8 und mehr Gerichtsschreiber in Thätigkeit sind; alle müssen denselben Weg machen, sie mögen wollen oder nicht; und wie angenehm für den Steuerhebe-Beamten, der früher auch um 6 Uhr die Bude schloß, den sämtlichen Gerichtsschreibern die Register abzunehmen, durch Vergleichung die Richtigkeit festzustellen, die Tagesloosung zu vereinnahmen und Quittungen zu erteilen! — Wer das präcise und zeitparende nennt, der — nun, der muß noch geboren werden.

Das ist aber noch lange nicht alles!

Der Steuer-Hebestelle werden auch die Reinschriften der Kostenrechnungen übermittelt und besorgt diese die Einziehung der Kosten. — Nehmen wir einmal an, die Steuerhebestelle ist in Culm. Der Vollstreckungs-Beamte berichtet, daß er einen Kostenbetrag nicht beitragen kann, daß Schuldner aber ein Grundstück, dessen Nummer er falsch bezeichnet — besitzt. Nun kann nicht etwa die Steuer-Hebestelle die Eintragung auf das Grundstück beantragen, das muß von dem Kassen-Kurator geschehen. Der ist aber bei dem Hauptzollamt in Thorn. Der Bericht wandert also dorthin, in Thorn wird nun der Antrag auf Eintragung gestellt und das Amtsgericht in Culm um Eintragung ersucht. Sagen wir: der Schuldner wohnt in Struzson und besitzt dort das Grundstück Nr. 5, während der Vollstreckungsbeamte irrig die Nr. 6 angegeben hatte. Der zu den Grundacten Nr. 6 gerichtete Eintragungs-Antrag muß — weil Schuldner dieses Grundstück nicht besitzt, zurückgewiesen werden, und wandert der Antrag wieder an das Hauptzollamt in Thorn zurück. Dieses beauftragt die Hebestelle in Culm durch den Vollstreckungs-Beamten die richtige Grundstücksnummer feststellen zu lassen, was ihm endlich auf eine oder die andere Art gelingt und wovon dem Hauptzollamt Nachricht gegeben wird. Dieses erneuert seinen Antrag zu den richtigen Acten bei dem Amtsgericht in Culm. Hier erfolgt nun endlich die Eintragung. Das Hauptzollamt erhält davon Nachricht und jetzt endlich kann die Niederschlagung in Thorn verfügt und von dort aus die Hebestelle in Culm angewiesen werden, die Kosten im Kostenregister durch Einrückung in die dazu bestimmte Spalte, in Abgang zu stellen. Jetzt hat eine einzige Kostenpost endlich ihre wohlverdiente Ruhe gefunden. Während bei dieser Art der Erledigung jetzt ein unerquickliches, zeitraubendes Hin- und Herschreiben notwendig wird, war dazu sonst, wie vorerwähnt, nur ein Gang aus einem Geschäftszimmer in das andere notwendig. Wo liegt da die Vereinfachung?

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Willau, 23. Dezbr. Gestern Abend lief der Schraubendampfer „Ariadne“ von Kiel kommend hier ein, und nachdem derselbe bis

in die Nähe des Bootenhafens gekommen war, rief der an Bord befindliche Seelootse den am hohen Bohlwerk anwesenden Leuten zu, man wolle dafür Sorge tragen, daß sofort Polizei-Beamte an Bord des qu. Dampfers gesendet werden. Nachdem diese Meldung dem hiesigen Hafen-Polizei-Direktor gemacht worden war, beordnete derselbe auch ungesäumt den ihm untergeordneten Hafen-Polizei-Sergeanten an Bord, dem alsdann von dem betreffenden Schiffskapitän zwei sogenannte blinde Passagiere überwiesen wurden, welche sich in Kiel an Bord des Dampfers „Ariadne“ zu schleichen gewußt hatten, und erst auf der Fahrt in die See aus ihren Schlupfwinkeln zum Vorschein gekommen waren. Wie alsbald ermittelt, sind diese blinden Passagiere zwei Marinesoldaten, welche aus ihrem Stationsorte detertirt waren und gerade unglücklicher Weise diesen Dampfer zu ihrer Flucht gewählt hatten, indem sie annahmen, daß derselbe nach England bestimmt sei. Die nunmehr als Arrestanten von dem betreffenden Polizei-Sergeanten in Empfang genommenen Ausreißer — wie es heißt, ein paar Danziger Söhne — sind der hiesigen Commandantur zugeführt worden, und stehen denselben ob ihrer unzeitigen Freiheitsgelfüste wohl traurige Weihnachtsfeiertage in Aussicht. (R. S. B.)

Neumark, 28. Dez. Gestern fand im Günther'schen Locale eine Versammlung von Gemeindevorstehern statt, welche den Zweck hatte, behufs Constatirung eines Gemeindevorsteher-Vereins (Schulzentages) die nöthigen Vorberatungen zu vereinbaren. Es waren nur 14 Gemeindevorsteher erschienen, diese geringe Theilnahme läßt sich jedoch durch die glatten Wege entschuldigen. Die Versammlung wählte den Landrath, welcher zu dieser Sitzung besonders eingeladen war, durch Acclamation zum Vorsitzenden und den Gemeindevorsteher Piotrowski-Skarlin zum Schriftführer. Sodann wurde über Zweck und Ziel des Schulzentages in die Debatte getreten und beschloffen, daß auf demselben alle politischen und kirchlichen Fragen ausgeprochen werden sollen. Außer Besprechungen über Gesetze und Polizeivor-schriften soll hauptsächlich über alles dasjenige verhandelt werden, was das Gemeinwohl der einzelnen Ortschaften und des ganzen Kreises fördern kann.

Der erste ordentliche Schulzentag ist auf den 7. Februar l. J. in Neumark angelegt. Auf demselben soll über Begehrerung, Wirksamkeit der Gemeindevorsteher für Hebung der Kreisparasse und einheitliches Vorgehen gegen Bagabonden und Landstreicher verhandelt werden.

Belplin, 26. Dezember. [Klagen des Bielgrzym.] In seiner politischen Uebersicht meint der Bielgrzym, daß „die preussische Regierung schon deshalb keinen Tractat mit Rom abschließen wird, da sie grundsätzlich von ihrer Politik, bezüglich der katholischen Kirche nicht zurücktreten will; sie wird höchstens in der Praxis milder sein, wie das ja auch der neue Minister des Bekenntnisses und der Aufklärung v. Puttkamer ist, wenn man ihn mit seinem Vorgänger vergleicht.“

— 28. Dezember. [Willst Du in die Ferne schweifen?] Im Bielgrzym wird aufgefodert, an den Lehrer und Geistlichen Rabca in Belplin die Beiträge für den St. Josephat-Verein zur Unterstützung der Polgarischen Mission bis zum 10. Januar l. einzusenden. — Wo liegt Oberschlesien?

Kulm, 28. Dezbr. [Entsetzliche Wahrheitsliebe.] Der fromme Prjzociel ludu spricht die Wahrheit, wie telegraphirt. Er schreibt: „Die Deutschen haben 1,541,867 Soldaten. Man hat berechnet, daß der gewöhnliche Soldat jährlich 600 Mark kostet. Multiplizire das; füge hinzu, was die Vorgesetzten, die Generale u. kosten, was die Kanonen, die Pferde, die Munition, die die Festungen u. c. kosten und du wirst dich nicht wundern, daß selbst Bismarck die Nothwendigkeit anerkennt, das Militär, welches das Land ernähren muß, zu vermindern. In früheren Zeiten kannte man solche Noth nicht, wie sie heute herrscht. Es gab Arme, aber immer war für sie noch genug da. Jetzt sind die Zeiten der allgemeinen Landesnoth gekommen.“ Früher jagte man den Einliegern auch nicht den letzten Groschen für den Papst ab!

Kulmsee, 27. Dezember. Zu den 9 Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde gehört auch Herr Nathan Hirschfeld, in Firma M. Meyer & Hirschfeld. Vor einigen Tagen bat nun Herr Hirschfeld um seine Demission, weil er befürchtete, daß das seiner Familie widerfahrne Unglück auch einen Schatten auf das ihm bisher entgegengedachte Vertrauen werfen könne. In einer zum Zweck der Berathung über dieses Gesuch anberaumten Sitzung beschloffen die übrigen 8 Mitglieder übereinstimmend, Herrn Hirschfeld anzugehen, nach wie vor seines Amtes zu walten, ihm versichernd, daß sie in seine Ehrenhaftigkeit keine Zweifel setzten und ihn seiner Stellung als Repräsentant durchaus würdig hielten.

[Handwerker-Verein.] An den belehrenden Theil der heutigen Sitzung sollte sich ein gefelliges Vergnügen — natürlich unter Theilnahme der schöneren Hälfte der Mitglieder — anschließen. Ein großer Theil der Damen hatte sich schon so früh eingefunden, daß in deren Gegenwart die Sitzung eröffnet wurde. Sie wurden von Herrn Bürgermeister Kuder auf das freundlichste Willkommen geheißen, worauf mit der Lesung des Protokolls der letzten Sitzung begonnen wurde. Demnächst wurden dem Fragekasten 3 Fragen entnommen, deren eine lautete: „Warum singen bei den Vögeln nur die Männchen?“ Herr Brauereibesitzer Wolff unterzog sich der Beantwortung dieser Frage. Herr Kaufmann Cohn trug darauf eine Biographie Schillers vor. Damit endete das Geschäftliche und begann das Vergnügliche. Von Interesse war es zu beobachten, wie aufmerksam die Damen den Vorträgen Gehör schenkten und es durchaus nicht merken ließen, wie die Füßchen vor Verlangen zuckten mit den Tanzboden in Berührung zu kommen. Ihre Gebuld sollte denn auch nicht auf eine zu lange Probe gestellt werden, was sie dankbar dadurch anerkannten, daß sie sich bis gegen den Morgen in fröhlichen Reigen tummelten. Der Abend hatte nach jeder Richtung hin Befriedigung gebracht.

Thorn, Concert. Am 2. Januar l. J. wird der Violoncellist Herr Reindel, Schüler der Hochschule für Musik in Berlin unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Schwarzkopf, einer Schülerin derselben Anstalt, sowie unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infanterie-Regimentes, welcher Herr Reindel früher angehörte, hieselbst ein Concert geben, auf welches wir alle Musikfreunde hiermit empfehlend aufmerksam machen.

— **Turnerisches.** Sonntag den 11. Januar a. l. findet hieselbst ein Gauerturnen statt, bei welchem sich die Vereine von Bromberg, Fordon, Inowraclaw, Ratel, Schneidemühl und Schönlanke theilnehmen werden. Rücksichtlich dieses Unternehmens erscheint es wünschenswerth, daß die Mitglieder des hiesigen Vereins sich recht zahlreich zum Besuch der Turnabende einfänden, um in die Lage versetzt zu sein, den Gästen hierorts den Aufenthalt zu einem genußreichen zu gestalten.

— **Nach einer Verfügung des Generalpostmeisters** sind Briefträger und Postboten nicht mehr verpflichtet, Briefe oder sonstige Gegenstände da zuzustellen, wo sie durch frei herumlaufende hüßige Hunde gefährdet sind.

— **Wegen des Verkaufs der Werthzeichen** zur Erhebung der statistischen Gebühr sind die Postanstalten jetzt von dem General-Postamte mit ausführlicher Anweisung, auch dahin versehen, daß sie „ihr Bestreben darauf zu richten haben, daß der neue Geschäftszweig mit aller Sorgfalt wahrgenommen und den Anforderungen des Publikums mit voller Bereitwilligkeit entgegengekommen werde.“

— **Die gestrige Mondfinsterniß** konnte wegen des bewölkten Himmels hier nicht wahrgenommen werden.

— **Banknotenfälscher.** Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Gnesen wurde durch Herrn Pol.-Comm. Finkenstein hieselbst ein Pole verhaftet, der in Gnesen falsche Rubel-scheine ausgegeben hatte. Derselbe war nach seinen Angaben zur Zeit des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 nach Frankreich geflohen, hatte als Ingenieur und Monteur Beschäftigung gefunden, war später in die französische Armee eingetreten und hatte im Jahre 1870 bei Orleans gegen die Deutschen gekämpft. Seitdem hatte er sich in der Türkei aufgehalten. Bei der Durchsicherung wurde noch eine Menge falschen Papiergeldes bei ihm vorgefunden, ebenso einige ihm compromittirende Schriftstücke. In einigen hiesigen Läden hatte der Fälscher schon versucht, seine Falsificate anzubringen, und zwar theilweise mit Erfolg. Die Ueberführung des Deliquenten nach Gnesen wird heute erfolgen.

— **Strenen.** Troßdem seit heute früh alle Straßen mit Glatteis bedeckt sind, ist vielfach vor den Häusern noch kein Sand gestreut, oder doch so wenig, daß es aussieht, als gelte es nur, die betr. Verordnung zu umgehen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer, welche in dieser Beziehung ihrer Pflicht nicht nachkommen, Unannehmlichkeiten zu gewärtigen haben.

— **Diebstahl.** Ein Arbeiter von der Jacobs-Vorstadt stahl von einem der R. Fortification gehörigen Bretterschuppen 4 retter, wurde aber von einer Patrouille verhaftet und der Polizeibehörde übergeben.

Locales.

Strasburg, 28. Dezember.

— **Das diesjährige Weihnachts-Geschäft** war für unsere Kaufleute ein einträgliches, wenigstens hört man darüber nicht die sonst üblichen Klagen ertönen.

— **Treibjagd.** Bei der am gestrigen Tage in der Försterei Mzanno abgehaltenen Treibjagd, an der auch Thorner Jagdfreunde Theil

nahmen wurden 75 Haasen und zwei Füchse geschossen. Leider wurde einer der Schützen durch einen Prallschuß getroffen und am Beine verletzt.

— **Fremder Diebstahl.** Der hiesige Kaufmann R. hatte vor einigen Tagen vor seinem Hause ein gefülltes Faß Petroleum stehen, um dasselbe alsbald in den Keller zu bringen. Diebe entblödeten sich nicht, dasselbe am hellen Tage zu stehlen, und es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Telegraphische Borsen-Depesche

Berlin, den 29. Dezember 1879

Fonds: Geld Knappheit drückt,	27. D.
Russische Banknoten	210,75 211,75
Warschau 8 Tage	210,05 211,05
Russ. 5% Anleihe von 1877	88,70 89,00
„ Orient-Anleihe „ 1879	57,90 58,50
Polnische Pfandbriefe 5%	62,50 62,70
do. Liquid. Pfandbriefe	56,40 56,50
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,00 97,30
do. do. 4 1/2%	101,70 101,90
Kredit-Actien	500,50 508,50
Deherr. Banknoten	172,60 173,15
Disconto-Comm. Anth.	192,40 193,00
Weizen: gelb Dezember-Januar	239,00 237,00
April-Mai	243,50 242,50
locc	175,00 74,00
Roggen: Dezember-Januar	171,50 74,20
April-Mai	179,00 79,00
locc	178,00 78,00
Rübol: Dezember-Januar	53,60 54,20
April-Mai	55,50 55,60
locc	60,00 60,40
Spiritu: Dezember-Januar	59,70 60,00
April-Mai	61,70 62,00
locc	60,00 60,40
Discont 4%	
Comward 5%	

Getreide-Bericht von S. Rawigki.

Thorn, den 29. Dezember 1879
Wetter: Thauwetter.
Weizen: nur wenig angeboten, behauptet, hell etw. flamm 202 Mk., do. trocken 205 bis 207 Mk., hellbunt do. 213—217 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: fest, poln. u. inl. etw. besetzt 156 bis 157 Mk., do. feiner 159—160 Mk. per 2000 Pfd.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 29. Dezember 1879
(v. Bortatius und Grothe.)
 loco 58,00 Br. 57,50 Bid. 57,50
Januar 58,00 „ 57,50 „

Danzig, 27. Dezember. Getreide-Börse.

[Gieblinski.]
Wetter: schwacher Frost.
Weizen loco war zum Beginn des heutigen Marktes einige Frage bemerkbar und wurde zu behaupteten Preisen gehandelt, später war die Stimmung sehr ruhig und der Verkauf schwach. Verkauft sind heute Sommer-128 Pfd. 225, bezogen 122/3 Pfd. 21, bunt 124/5 Pfd. 222, hellbunt 122 bis 125 Pfd. 226 bis 230, hochbunt und glatt 129/30 bis 133/4 Pfd. 237, 238, 244, 247, weiß 125/6, 126/7 Pfd. 235, 238 Mark per Tonne.
Roggen loco zu unveränderten Preisen gekauft und nach Qualität für inländischen gezahlt 117/8 Pfd. 153 1/2, 123 Pfd. 159, 124 Pfd. 160, 128 Pfd. 166 Mk. per Tonne.
Gerste loco flau und schwer zu verkaufen.
Für die nach dem 1. Januar 1880 die Grenze nach hier passirenden an ein hiesiges Haus adressirten Getreidebestellungen ist es notwendig, in den Frachtbriefen unter der Rubrik „Bemerkungen“ das Wort „Transit“ aufzunehmen, auch empfiehlt es sich, für den Transport sich verschlossener Wagen zu bedienen, weil die offenen größere Unkosten verursachen.

Butter. Berlin, den 29. Dezember 1879. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Comp. Louisenstraße 34.)
Die vergangene Woche hatte nur einige Geschäftstage und bietet sich daher wenig Material zur Berichterstattung. Eine entschiedenere Bewegung kann erst wieder nach Beginn des neuen Jahres eintreten.
Es gewinnt den Anschein, als wenn die Einführungen schon stärker werden.

Wir notiren, Alles per 50 Kilogramm:
Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holfsteiner 115—125; Mittelforten 110 Mk., Sahnenbutter von Gütern, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110—115, feinste 125, vereinzelt, 135, abweichende 95—100 Mk. — Landbutter: Pommersche 85—90, Litthauer 85, Hofbutter 105, Schleifische 80—90, prima 100, Elbinger 85, feine 90 Mk. Bairische 86, Semabutter 92; Galizische, Mährische, Ungarische 75—80, Amerikanische 90—93 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Min.	Therm. o R.	Wind	Wolkenbildung	
28.	2 U. Rdh	34.121	-7.2	SO	1	bed.
	10 Abds.	338.68	-4.8	—	2	bed.
29.	6 Mrgs.	335.80	+0.6	W	1	bimb.*

*) Regen.

Wasserstand am 29. Dezbr. Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depesche

der „Strasburger Zeitung.“
Paris, 29. Dezember. Das neue Cabinet ist folgendermaßen constituirt: Freycinet Präsident Auswärtiges, Lepere Inneres, Cazot Justiz, Magnin Finanzen, Farre Krieg, Favron-Quibervy Marine, Ferry Unterricht, Barrois Arbeiten, Tirad Handel, Cocheny Posten.

Dundee, 29. December. Ein fürchterlicher Sturm zerstörte einen Theil der Brücke über den Tay während gestern 7 1/2 Uhr Abends ein Personenzug von Edinburg nach Dundee eintraf. Der Zug ist in den Fluß hinabgestürzt. Man fürchtet, daß sämtliche Passagiere, über 200, ertranken.

Helene Leiser,
Jacob Broh,

Verlobte.

Strasburg. Danzig.

!Fast umsonst!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 42 Stück äußerst gebiegene Britannia-Silber-Gegenstände für nur 13 Mark, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst, abgegeben und zwar:

- 6 Stück vorz. gute Tafelmesser, Britannia-Silberheft u. Silberstahllingen
- 6 - Gabeln, feinst Britannia-Silber
- 6 - schwere Brit.-Silber-Speiselöffel
- 6 - Brit.-Silb. Kaffee- u. Theelöffel beste Qualität
- 1 - massiv. Brit.-Silb. Oberschöpfer
- 1 - schwerer Brit.-Silber Suppenshöpfer
- 6 - feine Brit.-Silber-Messerleger
- 6 - Austria-Tassen, fein ciselirt
- 2 - effectvolle Brit.-Silber-Salon-Tafelleuchter
- 1 - Brit.-Silber-Tischglocke, effectvoll, mit hellem Silberton
- 1 - Brit.-Silber-Theefischer mit Henkel ober Griff.

42 Stück. Alle hier angeführten 42 Stück Britannia-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen nur 13 Mk. — Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantiert wird. — Adresse und Bestellsort: Blau & Kann, General-Depôt der Brit.-Silber-Fabriken, Wien. — Versandt prompt gegen Postvorschuß oder Geld-Einsendung. — Zollspeisen 38 Pf., Postspesen sehr gering.

Offerte in Waffen.

Revolver Defaucheux 6 Schuß = 1 Lauf
7 mm 9 mm
Außm. glatt blank St. 4/80 6/-
Fischhaut 5/- 6/50
grabirt = 5/50 7/-
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Technis ff. von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Defaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenschützen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik, Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Täglich frische

Pfundhefe

unter Garantie offerirt à Pfund 60 Pf. für Bäcker und Wiederverkäufer.

H. Choinski,

vorm.

F. W. Dopatka.

Feinsten

Magdeburger Sauerkohl

a Pfd. 10 Pf.

Victoria = Erbsen

a Pfd. 25 Pf.

grüne Gurken

mit Gewürz eingemacht

3 Stück für 10 Pf.

offerirt als sehr billig

H. Choinski,

vorm.

F. W. Dopatka.

Atteste.

Seit längerer Zeit litt ich an Kurzatmigkeit u. Verschleimung und wurde mir der Schleifische Fenchel - Honig - Extrakt* von Emil Szczyrba in Breslau angerathen.

Nach Verbrauch einer grossen Flasche merkte ich schon recht angenehme Erleichterung, weshalb zur Beseitigung solcher Uebel den Schleifischen Fenchel - Honig - Extrakt für's Beste empfehlen kann.

Frau Gutsbesitzerin Müller

in Schönau d. Borna.

*) Aecht zu beziehen in Thorn in der Königl. priv. Löwen-Apotheke (G. Teschke) in Culmseei. d. Apotheke (B. Jitz.)

Hydraulischer Kalk.

Die Fabrik von Jenisch

in Bromberg

empfeilt ihr neues Fabrikat von Hydraulischem Kalk zu billigen Preisen

Für Redaction und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Auf dem am 20. d. Mts. versammelt gewesenen Kreistage, auf welchem ohne Entschuldigung gefehlt haben: 1. Vorchmann-Lindhof, 2. Wiczorrek-Gr. Gorzeniza, 3. v. Wybicki-Kiewierz, 4. Mossatowski-Cieszyn, 5. v. Karwatt sen., Dzierzno, 10. Venzkowski-Pol. Brzozie, 11. Marchlewicz-Radosz, 12. Bergmann-Czelanowko, ist Folgendes zur Erörterung und Beschlussfassung gelangt:

1) Die vom Kreis-Ausschusse vorgeprüften Wahlprotokolle und deren Beilagen über die im November d. J. stattgefundenen Ergänzungswahlen der Kreisräthe resp. Abgeordneten, wurden vorgelegt und die Legitimation der Gewählten resp. Wiedergewählten:

A. im Wahlverbande der Landgemeinden:

- 1. Besitzer Theophil Daszynski-Zawadza,
- 2. dto. Maciejewski-Lipniza,
- 3. dto. v. Zaluzki-Pusia-Dombrowen,
- 4. Gutsbesitzer v. Ossowski-Raymowo,
- 5. dto. v. Bloch-Radosz,
- 6. dto. v. Rozyci-Wlewsk.

B. im Wahlverbande der Städte:

- 1. Rechtsanwalt Kallenbach-Strasburg,
- 2. Bürgermeister Schulz-Gollub,
- 3. dto. Dobrowolski-Gorzno;

O. im Wahlverbande des Großgrundbesitzes:

- 1. Gutsbesitzer Abramowski-Schweß,
- 2. Domainenpächter Weiskermel-Strasburg,
- 3. Gutsbesitzer Frh. v. Rejserling-Liffewo,
- 4. dto. Wiczorrek-Gr. Gorzeniza,
- 5. dto. Diener-Wrogl,
- 6. dto. Schulz-Malken,

einstimmig anerkannt.

2) Die ländlichen Schiedsmannsbezirke wurden festgestellt und die Schiedsmänner und deren Stellvertreter für die aus mehreren Ortschaften bestehenden Schiedsmannsbezirke durch Acclamation gewählt. Die Bezirke und die Namen der Gewählten werden noch besonders bekannt gemacht werden.

3) Von den Beschlüssen des zweiten Provinzial-Landtages von 24/26. März 1879, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Gewährung von Prämien aus Provinzialfonds und der §§ 12, 13 und 14 des Begebau-Reglements vom 6. Oktober 1876 wurde Kenntniß genommen.

4) Die Beschlussfassung über den Bau der Chaussee Wrogl-Gollub wurde wegen noch fehlenden Materials auf Antrag des Vorsitzenden von der Tagesordnung abgesetzt.

5) Ueber den Antrag der Kreistagsmitglieder Waldow und Genossen, betreffend den Bau einer Kreischaussee von Lautenburg nach Neu-Zielun, wurde auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt Kallenbach beschlossen:

den vorhandenen, vom Kreisbaumeister Gasser gefertigten Vorschlag der Kosten dieses Chausseebaues, falls dies nothwendig sein sollte, revidiren zu lassen, und den Kreis-Ausschuß zu ersuchen, eine Aufstellung der Kosten zc. gemäß § 119 der Kreisordnung zu fertigen und sobald diese Sache auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages zu setzen; vorausgesetzt jedoch, daß sich die Commune Lautenburg zur Tragung der Kosten für die Revision des Vorschlags verpflichtet.

6) Der Antrag der Verwaltungs-Commission der Chaussee Graudenz-Strasburg, auf Abänderung des § 4 der Geschäftsordnung für dieselbe, wurde vorgetragen, wonach die Commission ihren Vorsitzenden selbstständig zu wählen hat, und spricht der Kreistag seine Ansicht dahin aus: „daß das Verfahren der Verwaltungs-Commission, den Vorsitzenden selbstständig aus ihrer Mitte zu wählen, nach dem Inkrafttreten der Kreisordnung, gemäß § 167 derselben al. 2 und des § 21 des Kompetenz-Gesetzes kein legales mehr sei und die desfallsigen Bestimmungen des § 4 der Geschäfts-Ordnung einer Abänderung bedürfen.“

Auch ist der Kreistag mit der von dem Kreis-Ausschuß beabsichtigten Beschwerde, behufs Herbeiführung der Abänderung einverstanden.

In Betreff der Theilungsfrage der gedachten Chaussee zwischen den Kreisen Graudenz und Strasburg wurde das Schreiben der Verwaltungs-Commission Graudenz-Strasburg vom 20. November 1879 vorgelegt und auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen:

die Proposition mit Rücksicht darauf, daß das Material zu einer motivirten Widerlegung der Forderung des Graudenz Kreistages wegen Kürze der Zeit sich nicht hat beschaffen lassen, von der Tagesordnung abzusehen und diese Angelegenheit dem nächsten Kreistage unter Mittheilung eines gutachtlichen schriftlichen Berichts wieder vorzulegen.

7) Die von der Rechnungs-Prüfungs-Commission revidirten kreisständischen Rechnungen pro 1878 wurden vorgelegt und dem Rendanten Grundwald einstimmig Decharge ertheilt.

8) Der Antrag des Kreistagsmitgliedes Rafalski, Betreffs der Entsendung einer Deputation an das Ministerium, zu Beireibung der Eisenbahn-Angelegenheit Jablonowo-Strasburg-Lautenburg wurde abgelehnt. Dagegen der Antrag des Herrn Reichel:

„die Sache im Auftrage des Kreistages durch den Abgeordneten v. Lyskowski bei den betreffenden Centralbehörden in Berlin betreiben zu lassen.“ zum Beschluß erhoben.

9) Die Zahlung eines Beitrages von 300 Mk. zur Bestreitung der Kosten der Eröffnungsfeste der Weichselbrücke bei Graudenz aus der Kreis-Communalkasse, wurde nachträglich einstimmig genehmigt.

10) Die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wurde bekräftigt, durch:

- 1. Aufnahme des Landwirth Adolph Lieberkühn in Gut Gollub — Bezirk I.
- 2. Streichung des verstorbenen Deconomen Gustav Lieberkühn Bezirk I.
- 3. Uebertragung des Gutsbesitzers Schupe-Rujawa aus dem Bezirk I, in den Bezirk VI.
- 4. Aufnahme des Deconomen Eiclaß-Josephat — Bezirk IV.
- 5. Streichung des Gutsbesitzer Carl Hennig, jetzt in Thorn,
- 6. und des verstorbenen Rechnungsführer Schmidt — Bezirk VIII.
- 7. Streichung des verstorbenen Gutsbesitzer Reimer-Waldheim
- 8. und Aufnahme des Gutsbesitzer Borris daselbst — Bezirk XVI.
- 9. Streichung des von Buggorral nach Gorrall verzogenen Einsassen Johann Rosenau II. aus dem Bezirk XVI, und Aufnahme dessen in den Bezirk XV.
- 10. Streichung des verstorbenen Försters Wrobel-Forsithaus Gorrall und Aufnahme des Försters Wienskowski daselbst — Bezirk XVII.
- 11. Streichung des verzogenen Lieutenant Elzner-Sumowlo und Aufnahme des Administrator Hagemann daselbst — Bezirk XVIII.
- 12. Streichung des verzogenen Administrator Ude-Sloszewo und Aufnahme des Administrator Schröder daselbst — Bezirk XXII.
- 13. Streichung des früheren Gutsbesitzers v. Wybicki, welcher Kiewierz verkauft hat — Bezirk XXIII.
- 14. Streichung des aus dem Kreise verzogenen Oberinspector Roth-

Karbowo und Aufnahme des Ober-Inspector, Lieutenant Runge-Karbowo — Bezirk XXIV.

15. Streichung des Gutsbesitzers Louis Richter-Augustenhoff und des Vorchert-Sugaino, welche verzogen und Aufnahme des Gutsbesitzers, Lieutenant Arthur Richter-Augustenhoff — Bezirk XXIX.

16. Streichung des verstorbenen Oberförster Haß und Aufnahme des Oberförster Rosenthal-Ruda — Bezirk XXXIII.

17. Aufnahme des Partikulier v. Lieben zu Kuria-Mühle (Czelanowko) — Bezirk XXXVI.

11) Die beiden Kreisdeputirten v. Rejserling-Liffewo und Krieger-Karbowo, deren 6jährige Wahlperiode ult. 1879 abläuft, wurden durch Acclamation wiedergewählt.

12) Die ultimo 1879 ausscheidenden beiden Kreis-Ausschuß-Mitglieder von Lyskowski-Miliszewo und Rafalski-Strasburg, wurden gleichfalls wiedergewählt.

13) Als Mitglieder der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1880 wurden durch Acclamation gewählt:

- 1. Bürgermeister Rafalski-Strasburg.
- 2. Stadtrath Sintarra-Strasburg.
- 3. Gutsbesitzer Bergmann-Czelanowko,
- 4. Gutsbesitzer Frh. v. Rejserling-Liffewo,
- 5. Gutsbesitzer Weber-Kl. Gorzeniza,
- 6. Gutsbesitzer Dr. v. Karwatt-Wichulec,

und als Stellvertreter:

- 1. Domainenpächter Weiskermel-Amt Strasburg,
- 2. Mühlenbesitzer Guzeit-Lautenburg,
- 3. Bürgermeister Schulz-Gollub,
- 4. Gutsbesitzer Dommes-Roonsdorf.

14. Als Mitglieder der Klassensteuer-Reklamations-Commission pro 1880 wurden durch Acclamation gewählt:

- 1. Gutsbesitzer Luckow-Kl. Lezno,
- 2. Stadtrath Sintarra hier,
- 3. Gutsbesitzer Wiczorrek-Gr. Gorzeniza,
- 4. Bürgermeister Rafalski hier,

und als Stellvertreter:

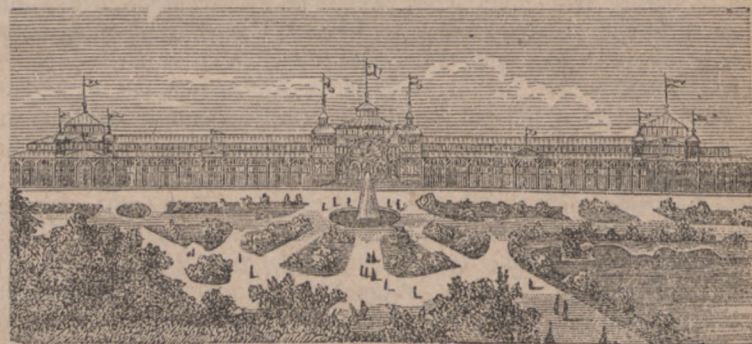
- 1. Gutsbesitzer Hewelke-Strasburg,
- 2. Gutsbesitzer Weber-Kl. Gorzeniza.

15 Als Commissarien zur Revision der kreisständischen Rechnungen wurden durch Acclamation gewählt:

- 1. Rechtsanwalt Kallenbach hier,
- 2. Stadtrath Sintarra hier,
- 3. Gutsbesitzer Reichel-Buczel.

Strasburg, den 22. Dezember 1879.

Der Kreis-Ausschuß.



Provincial-Gewerbe-Ausstellung zu Bromberg 1880.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli 1880 findet zu Bromberg auf dem Hauptplatze Danziger Chaussee, in dem zu diesem Zwecke angekauften und hier in der Frontansicht dargestellten Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung eine

Provincial-Gewerbe-Ausstellung

für die Ostprovinzen Preußens statt. Dieselbe soll alle gewerblichen Erzeugnisse umfassen, welche entweder in diesen Provinzen selbst oder durch im Ausstellungsbezirk ansässige, Firmen in eigenen auswärts belegenen Etablissements hergestellt werden.

Die bereits publicirten Programme und Bestimmungen sind gratis durch den Schriftführer Herrn Chefredacteur Munscheid, Bromberg, Wilhelmstraße 10, zu beziehen. Bei der in Aussicht gestellten großen Theilnahme bitten wir die Herren Aussteller, ihre Anmeldungen möglichst bald an den Vorsitzenden Herrn Brauereibesitzer Otto Leue in Bromberg einreichen zu wollen.

Die Anmeldungen werden mit dem 31. Januar 1880 geschlossen.

Das Comité.

Otto Leue. Bachmann. Budtke. Dübeler. Friedländer. L. Levy. Lincke. Mautz. Merres. Munscheid. Peterson. Reichert. Reimann. Schmidt. Schramm.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungebühten Hand durch die jedem Badet beigedruckte einfache Gebrauchsanweisung der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von Frh. Schulz jun. in Leipzig garantirt. Preis pro Badet nur 20 Pf.

Nur acht, wenn jedes Badet obigen Globus trägt.

!Prüfet und urtheilet selbst!

Vorrätig in Thorn bei nachfolgenden Firmen: Th. Liszewski. Hugo Claaf. G. Simon. Oskar Neumann. Heinrich Reh. Adolph Leck, Seifenfabrik.

Billigste tägliche Zeitung für Ost- und Westpreussen.

„Elbinger Post“

Volkszeitung für Ost- und Westpreussen.

Diese in beiden Provinzen sehr verbreitete, billigste, täglich erscheinende Zeitung, (Sonntags mit einer Unterhaltungsbeilage) wird von allen kaiserlichen Postanstalten für nur 1 Mk. 90 Pf. pro Vierteljahr frei in's Haus geliefert.

— Von der Postanstalt Abholende zahlen nur 1 Mk. 50 Pf.

Die „Elbinger Post“ bringt kurze prägnante Leitartikel nationaler Tendenz über alle politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen; Landtags- und Reichstagsberichte; Originalnachrichten aus der Reichshauptstadt, Deutschland und dem Auslande und ist in Bezug auf lokale und provinzielle Vorkommnisse am Besten und Schnellsten unterrichtet. Ferner Börsennotizen, Coursberichte und landwirtschaftliche Netizen. — Für gute Feuilleton-iss Sorge getragen.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 90 Pf. frei ins Haus geliefert.

Am 1. Januar 1880 beginnt das neue Abonnement.

Inserate à Zeile 15 Pf. von bestem Erfolg.

Am 1. Januar 1880 beginnt das neue Abonnement.

Inserate à Zeile 15 Pf. von bestem Erfolg.

Inserate à Zeile 15 Pf. von bestem Erfolg.

Inserate à Zeile 15 Pf. von bestem Erfolg.